

Neue Luzerner Schulverwaltungssoftware startet solide

«StabiLU» läuft im Pilotbetrieb insgesamt gut. Probleme gibt es vor allem bei Schnittstellen und Datenimporten.

Luzerner Zeitung, 24.9.2026

Alexander von Däniken

Der Name ist Programm: Mit dem Projekt «StabiLU» wollen Kanton und Luzerner Gemeinden bis Ende 2028 ein stabil laufendes, einheitliches Schulverwaltungsprogramm einführen. Und damit das unrühmliche Kapitel «Educase» endgültig abschliessen. Das Vorgängerprojekt hatten Kanton und Gemeindeverband nach zahlreichen Verzögerungen und Meinungsverschiedenheiten mit der Entwicklerfirma im Februar 2022 eingestampft. Fast 1,7 Millionen Franken gingen so verloren. Das soll mit der neuen Lieferantin, der CM Informatik AG (CMI), nicht mehr passieren.

Der Neuanfang, für den der Kantonsrat 8,7 Millionen Franken bewilligt hat, verläuft bis jetzt vielversprechend. Seit Beginn des Schuljahrs – dem 17. August – wird das Programm in Ermensee, Hitzkirch und Buchrain sowie an den kantonalen Heilpädagogischen Zentren in einer Pilotphase getestet. «Der Start des Pilotbetriebs an den ausgewählten Schulen ist gut erfolgt», zieht Regula Huber, Mediensprecherin des kantonalen Bildungs- und Kulturdepartements, ein erstes Fazit.

Schnittstellen sind noch eine Herausforderung

Die Einführung der Software sei anspruchsvoll und verlange viele Ressourcen sowie einen

grossen Einsatz der zuständigen Mitarbeitenden. Aber die Gemeindevertretungen in der Projektsteuerung unterstützen diese Arbeiten erfolgreich. Gut funktioniere auch die Standardlösung CMI Schule. Herausforderungen gebe es noch in Bezug auf entwickelte Schnittstellen – beispielsweise zur Anmeldung mit der Schulkommunikationsapp «Klapp» oder zum Import von Stammdaten aus dem Einwohnerregister. Das sei jedoch Teil des Prozesses: «Es soll ja eben mit der Erprobung in den Pilotgemeinden ersichtlich werden, wo noch Anpassungen vorgenommen werden müssen oder ob Verbesserungen notwendig sind.»

«Es gibt bisher keine Hinweise, dass der aktuelle Zeitplan oder das Budget nicht eingehalten werden können.»

Regula Huber

Mediensprecherin des kantonalen Bildungs- und Kulturdepartements

Der Regelschulbetrieb, die Angebote Tagesstrukturen und die Schuldienste funktionieren bereits, wie Huber ausführt. Die Module Schulsozialarbeit und Musikschule würden gemäss Zeitplan im nächsten Jahr folgen. «Wir arbeiten mit den Verantwortlichen der CMI eng und gut zusammen.» Die Software-Lieferantin sowie Vertreterinnen und Vertreter des Departements würden die Pilotgemeinden intensiv unterstützen, «was sehr geschätzt wird». Die Verantwortlichen bei Gemeinden und Kanton seien sich bewusst, dass es bei der CMI zwischenzeitlich ressourcenbedingte Engpässe geben könne, weil das Unternehmen in weitere Projekte eingebunden sei.

Da im Moment die Pilotphase läuft, könne noch nicht gesagt werden, ob es zu Abweichungen bei den Kosten oder im Zeitplan kommt. «Es gibt aber bisher keine Hinweise, dass der aktuelle Zeitplan oder das Budget nicht eingehalten werden können.» Neben weiteren Modulen kommt nächstes Jahr auch die Stadt Luzern als weitere Pilotgemeinde zum Einsatz. Mit dem Ausrollen auf alle Gemeinden Ende 2028 beginnt die zehnjährige Betriebsphase. Diese kostet die Gemeinden 3 und den Kanton 2,7 Millionen Franken. Der Kanton kommt darüber hinaus für die einmaligen Investitionskosten für Software, flankierende Massnahmen und Support in der Höhe von 3 Millionen Franken auf.